

nach kurzer Zeit. Bei den übrigen 30 F₁-Jungkäfern, die sich aus den Eigelegen vom 18. bis 27. Juni 1952 entwickelt hatten, konnten nicht einmal Begattungsversuche beobachtet werden.

Aus dem einen schwarzen Kartoffelkäferweibchen der P-Generation, das ausschließlich von ebenfalls vollkommen schwarz gefärbten Männchen begattet worden war, sind also zu 100 Prozent wiederum vollkommen schwarz gefärbte Käfer hervorgegangen. Ihre Anzahl und die Verteilung auf die einzelnen Generationen und auf die Geschlechter waren wie folgt:

Generation	Gesamtzahl der Käfer	Davon eingegangen	Zur Überwinterung geschritten	
			Männchen	Weibchen
F ₁	52	9	31	12
F ₂	19	4	10	5
Insgesamt:	71	13	41	17

Diese Zahlen zeigen, daß die Zuchten auffallend wenig Imagines geliefert haben, und daß die schwarze Form des Kartoffelkäfers gegenüber den normal gefärbten Tieren offenbar eine geringere Vitalität besitzt. Diese äußerte sich in einer hohen Mortalität im Ei- und Larvenstadium. Außerdem ist ein verhältnismäßig großer Teil der Weibchen der F₁-Generation nicht zur Eiablage geschritten. Es ist noch festzustellen, ob diese Weibchen (neun von insgesamt zwölf) nach erfolgreicher Überwinterung in der folgenden Saison noch zur Fortpflanzung gelangen. Die Weiterbeobachtung der 1952 ohne Nachkommenschaft gebliebenen Weibchen der F₁-Generation ist vor allem deshalb notwendig, da auch im Freiland ein großer Teil der normal gefärbten Jungkäfer im gleichen Jahr nicht mehr zur Fortpflanzung kommt. Im Sommer 1952 z. B. beobachtete ich, daß die Masse der Imagines (Normalform) im Freiland bis zum 28. August in den Boden gegangen war. Aus meinen zahlreichen Zuchtversuchen und Freilandbeobachtungen möchte ich den Schluß ziehen, daß der Kartoffelkäfer im mitteldeutschen Raum im Spätsommer in ein Diapausestadium eintritt. Auch bei den schwarzen Kartoffelkäfern konnte ich in meinen Zuchten entspre-

chende Verhältnisse feststellen. Wie bereits erwähnt, hatten sich die ersten schwarzen Imagines der F₁-Generation am 3. August in den Boden eingegraben. Nachdem diese wieder aus der Erde hervorgeholt worden waren, wühlten sie sich sofort mit auffallender Schnelligkeit wieder in die Erde, obwohl reichlich Futter vorhanden war.

Die herabgesetzte Vitalität der schwarzen Form war auch an dem Verhalten der Männchen zu erkennen. Während in den Zuchten von Kartoffelkäfern normaler Färbung sehr häufig Kopulationen zu sehen sind, verhielten sich demgegenüber die schwarzen Männchen auffallend träge und schritten nur ganz vereinzelt zur Kopula.

Zusammenfassung

In den Jahren 1950 bis 1952 wurden in der Flur der Stadt Naumburg (Saale) mehrfach melanistische Kartoffelkäfer gefunden, die durch eine auffallende dunkelbraune Grundfärbung ausgezeichnet waren und im Jahre 1951 zum Teil mit vollständig geschwärztem Körper ohne jede Andeutung hellerer Zeichnungselemente auftraten.

Ein im Jahre 1951 von einem Kartoffelacker entnommener schwarzer weiblicher Jungkäfer wurde mit fünf ebenfalls vollkommen schwarz gefärbten Männchen in Isolierzucht gehalten. Es wurden im gleichen Jahre zwei Nachkommengenerationen erzüchtet, bei denen sämtliche Imagines am ganzen Körper eine gleichmäßig schwarze Kutikula aufwiesen.

Die schwarzen Tiere hatten in allen Entwicklungsstadien gegenüber der Normalform eine auffallend geringere Vitalität. Diese zeigte sich in einer hohen Sterblichkeit der Eier (F₁ 64,5 Prozent, F₂ 78 Prozent) und in der geringen Zahl der Jungkäfer, die in der F₁-Generation 26, in der F₂-Generation nur 10 Prozent von der Anzahl der Eier betrug. Die schwarzen Männchen wurden im Vergleich mit normal gezeichneten Männchen in derselben Jahreszeit viel seltener bei der Kopula beobachtet.

Im Jahre 1952 wurden in der Naumburger Flur auch Käfer mit abweichender Zeichnung, aber normaler Grundfärbung gesammelt, so daß in dem gleichen Gebiet bei dem Kartoffelkäfer neben dem Melanimus ein ausgesprochener Nigrismus festgestellt werden konnte.

Nachtrag zum Pflanzenschutzmittelverzeichnis, Mai 1952

Neue Pflanzen- und Vorratsschutzmittel

Folgende Präparate wurden amtlich anerkannt:

1. Präparate gegen beißende und saugende Insekten

a) DDT-Präparate

Stäubemittel:

Stäube-Ektolit gegen beißende Insekten (10—20 kg/ha), einschl. Kartoffelkäfer (30—35 kg/ha).
Hersteller: Fettchemie und Fewa-Werk VEB, Chemnitz.

Duolit-Puder 10 gegen beißende Insekten im Forst (30—50 kg/ha).

Hersteller: Fettchemie und Fewa-Werk VEB, Chemnitz.

Spritzmittel:

Ektolit (Emulsion) 0,5%ig, gegen beißende und saugende Insekten, ausschl. Blattläusen.
Extra 20 (Gift-Abt. 3)

1—3%ig, gegen Rüsselkäfer zur Dauerbegiftung in Kiefernkulturen.

Hersteller: Fettchemie und Fewa-Werk VEB, Chemnitz.

b) Hexa-Präparate

Stäubemittel:

Gamma-Insex gegen beißende Insekten (10—20 kg/ha) an Kulturen, bei denen Geschmacksbeeinträchtigungen nicht zu erwarten sind.

Hersteller: Rufach K.G. Dr. Wilhelmi u. Co., Leipzig C 1, Rich.-Lipinski-Straße 14.

Spritzmittel:

Spritz-Lartal (Gift-Abt. 3) 0,5%ig, gegen Pflaumensägwespe.
Hersteller: Fettchemie und Fewa-Werk VEB, Chemnitz.

c) Hexa-DDT-Präparate

Stäubemittel:

Stäube-Tarlit gegen beißende Insekten im Forst (30—50 kg/ha).

Hersteller: Fettchemie und Fewa-Werk VEB, Chemnitz.

Stäube-Gartolit gegen beißende Insekten, einschl. Kartoffelkäfer (10 bis 20 kg/ha).

Hersteller: Fettchemie und Fewa-Werk VEB, Chemnitz.

Gesaktiv 60 gegen beißende Insekten, einschl. Kartoffelkäfer (10 bis 20 kg/ha).

Hersteller: VEB Schering, Adlershof.

Spritzmittel:

Gartolit Extra (Gift-Abt. 3) 0,5 %, gegen beißende und saugende Insekten (einschl. Pflaumensägwespe) in Kulturen, bei denen Geschmacksbeeinträchtigungen nicht zu befürchten sind.

Hersteller: Fettchemie und Fewa-Werk VEB, Chemnitz.

Gartolit (Emulsion) (Gift-Abt. 3) 0,5—1 %, gegen beißende und saugende Insekten, aber nicht gegen Blattläuse, in Kulturen, bei denen Geschmacksbeeinträchtigungen nicht zu befürchten sind.

Hersteller: Fettchemie und Fewa-Werk VEB, Chemnitz.

Hersteller: Fettchemie und Fewa-Werk VEB, Chemnitz.

Nebelmittel:

Kombi-Aerosol „F“ (Gift-Abt. 3) gegen Forstschädlinge.
Hersteller: Elektrochemisches Kombinat, Bitterfeld.

2. Präparate gegen Bodenschädlinge

Stäube-Lyda gegen Engerlinge in Kiefern-kulturen 600 kg/ha zur Vollbegiftung, 100—200 kg/ha zur Pflanzstreifenbegiftung, bis 20 cm tief einzugraben oder unterzuhacken;

gegen Kiefernssaateule, 25 kg/ha zur Pflanzstreifenbegiftung, bis 20 cm tief einzugraben oder unterzuhacken;

in Pappelkulturen, 5 g je Pflanze bei Stecklingen, 20 g je Pflanze bei 1- bis 2jährigen Pappeln.

Hersteller: Fettchemie und Fewa-Werk VEB, Chemnitz.

3. Räuchermittel gegen Gewächshauschädlinge

Duolit-Räucherstreifen 1 Streifen je 5 cbm gegen Blattläuse, Thrips und Weiße Fliege an Kulturen unter Glas. Das Präparat ist in Höhe oder unterhalb der zu schützenden Pflanzen abzubrennen.

Hersteller: Fettchemie und Fewa-Werk VEB, Chemnitz.

Fumex (Gift-Abt. 3) 1 Tablette je 25 cbm gegen Blattläuse, Thrips und Weiße Fliege an Kulturen unter Glas.

Hersteller: VEB Elektrochemisches Kombinat, Bitterfeld.

4. Ringspritzmittel

Mutoxan 3—10%ig, zur Giftringspritzung im Forst gegen auf- und abbaumende Insekten.

Hersteller: VEB Farbenfabrik, Wolfen, Kreis Bitterfeld.

5. Präparate gegen Vorratsschädlinge

Anoxid Neu 50 g/100 kg Getreide, einstreuen ins Lagergetreide bei Vorräten, in denen Begasung nicht möglich ist.

Hersteller: VEB Schering, Adlershof, Berlin-Adlershof, Glienicke Weg 181.

Gartolit Spezial (Gift-Abt. 3) 3%ig, als Sackentwesungsmittel gegen Kornkäfer und Schadinsekten zur ein- und doppelseitigen Besprühung von Säcken.

Behandelte Säcke sind nicht zur Daueraufbewahrung von Lebensmitteln zu verwenden.

Hersteller: Fettchemie und Fewa-Werk VEB, Chemnitz.

6. Raupenleim-Präparate

Rufach Raupenleim zur Fertigung von Fanggürteln gegen Frostspanner.
Hersteller: Rufach K.G., Dr. Wilhelmi & Co., Leipzig C 1, Richard-Lipinski-Straße 14.

Rufach-Raupenleim B

7. Blutlaus-Präparate

Blutlaus-Präparat Fraley 704 unverdünnt zu pinseln gegen Blutlaus.
Hersteller: Fr. Leying, Leipzig C 1, Windmühlenstr. 46.

8. Präparate gegen Wildverbiß

Wildverbißmittel-Teller G } zum Anstrich an Forstgehölzen außerhalb der Vegetationsperiode.
Wildverbißmittel-Teller S }
Wildverbißmittel-Teller U } Hersteller: W. Teller, Magdeburg, Olvenstedter Platz 5.

Baumteer Coswig zum Anstrich von Forstgehölzen, mit Ausnahme von Lärche und Robinie.
Hersteller: Dachpappen- und Isolierstoffwerk Coswig VEB, Coswig, Bezirk Dresden.

Rufach Wildverbißfett zum Anstrich für ältere Gehölze im Forst, bei denen Knospen und Jungtriebe nicht überstrichen werden dürfen; außerdem zum Gebrauch an jungen Pappeln.
Hersteller: Rufach K.G., Dr. Wilhelmi & Co., Leipzig C 1, Richard-Lipinski-Straße 14.

Umbenennung von Präparaten

Hexalan früher Hexalin (Blutlauspinselmittel).
Hersteller: Rufach K.G., Dr. Wilhelmi & Co., Leipzig C 1, Richard-Lipinski-Straße 14.

Besprechung aus der Literatur

Gäbler, Hellmuth, **Die Nonne**. Die Neue Brehm-Bücherei, Heft 85, Akademische Verlagsgesellschaft Geest & Portig K.-G., Leipzig, 24 Abb., 43 Seiten, 1,50 DM.

Mit besonderer Ausführlichkeit ist der erste Teil: Die Nonne und ihre Lebensweise, dargestellt. Auch der erfahrene Forstmann wird hier manches finden, was ihm nicht geläufig ist. Von besonderem Interesse ist die Berechnung des Nahrungsbedarfes der Nonnenraupe. Unter Feinden und Krankheiten der Nonne wird unter anderen der Schildlausrüßler (*Anthribus varius* L.) genannt, der beim Ausfressen von Nonneneiern angetroffen wurde. Der aufmerksame Leser findet hier manche Anregung zu eigenen weiteren Beobachtungen. Bei Besprechung der

Rufach Baumteer

früher Baumteer BT 201.
Hersteller: Rufach K.G., Dr. Wilhelmi & Co., Leipzig C 1, Richard-Lipinski-Straße 14.

Anderung und Zusätze zur Anwendung bereits anerkannter Präparate

Hexitol (Gift-Abt. 3)

0,4 %, gegen beißende und saugende Insekten, einschl. Blattläusen, hauptsächlich gegen die Grüne Apfellaus. 0,2 %, bei empfindlichen Kulturen.

Bei reifenden Früchten ist Geschmacksbeeinträchtigung nicht ausgeschlossen.
Hersteller: VEB Elektrochemisches Kombinat, Bitterfeld.

Duplexol

0,4 %, gegen beißende und saugende Insekten, einschl. Blattläusen, hauptsächlich gegen die Grüne Apfellaus. 0,3 %, bei empfindlichen Kulturen.

Geschmacksbeeinträchtigung bei reifenden Früchten ist nicht ausgeschlossen.
Hersteller: VEB Elektrochemisches Kombinat, Bitterfeld.

Wofatox-Spritzmittel (Gift-Abt. 2)

5%ig, zum Überstreichen der Pappeltriebe, zur Bekämpfung der Junglarven des Kleinen Pappelbockes in den Trieben.

Hersteller: VEB Farnefabrik Wolfen, Wolfen, Kreis Bitterfeld.

Stäube-Hormin

25–35 kg/ha stäuben, zur Bekämpfung von Unkräutern im Getreide.

Prognosemaßnahmen zeigt Verfasser eindrucksvoll auf, daß Bekämpfungsverfahren am leichtesten und am billigsten durchzuführen sind, wenn die drohende Massenvermehrung frühzeitig erkannt wird, eine Tatsache, die allgemein bekannt ist, aber auch bei anderen Schadinsekten noch viel zuwenig Beachtung findet. Im letzten Teil der Arbeit sind die neuesten Bekämpfungsverfahren aufgezeigt. Der Giftsprühering, in 3 bis 4 m Stammhöhe angebracht, wird unter den chemischen Bekämpfungsverfahren der Biocönose des Waldes den geringsten Abbruch tun.

Das Heft gehört auch in die Hand des Forstmannes, der nichts mit der Nonne zu tun hat, und auch jeder Naturfreund sollte es besitzen.

G. Richter

Herausgeber: Deutsche Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin. — Verlag: Deutscher Bauernverlag, Berlin C 2, Am Zeughaus 1/2; Fernsprecher: 20 04 41; Postscheckkonto: 439 20. — Schriftleitung: Prof. Dr. A. Hey, Kleinmachnow, Post Stahnsdorf bei Berlin, Stahnsdorfer Damm 81. — Erscheint monatlich einmal. — Bezugspreis: Einzelheft 2,— DM, Vierteljahresabonnement 6,— DM einschließlich Zustellgebühr. — In Postzeitungsliste eingetragen. — Bestellungen über die Postämter, den Buchhandel oder beim Verlag. — Anzeigenverwaltung: Deutscher Bauernverlag, Berlin C 2, Am Zeughaus 1/2; Fernsprecher: 20 04 41; Postscheckkonto: 443 44. — Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 1102 des Amtes für Literatur und Verlagswesen der DDR. — Druck: (87/2) Berliner Druckhaus Liniestraße, Berlin N 4. Nachdrucke, Vervielfältigungen, Verbreitungen und Übersetzungen in fremde Sprachen des Inhalts dieser Zeitschrift — auch auszugsweise mit Quellenangabe — bedürfen der schriftlichen Genehmigung des Verlages.